Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

— In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der in der gestrigen Nummer erwähnte Verwaltungsausschußbericht, welcher Zustimmung zu dem Rathsbeschlusse, die elektrische Beleuchtung in Dresden auf Stadtkosten einzuführen, empfiehlt, nach kurzer Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Berlin, 26. Mai. Morgen Vormittag gedenkt der Kaiser mit seinem fürstlichen Gästen sich mittelst Extrazuges von hier nach Potsdam zu begeben, um auch über die dortige Garnison die große Frühjahrsparade abzunehmen.

Dresdner Nachrichten

Linoleum (Kork-Teppich).
Dauerhaftester und gesundester Fußbodenbelag, Schall dämpfend, warm, staubfrei. Parquet- und Teppich-Muster. Nur prima Qualität, Quadratmeter 3 Mark 50 Pfg. Muster franco.
Rudolph Nagel, Teppich- und Möbelstoff-Handlung, **Seestrasse 4.**

Brüssel, 26. Mai. Da mehrere belgische Arbeiterbanden wiederholte Versuche machten, mit den Arbeitern des französischen Nord-Departements in Verbindung zu treten, haben beide Regierungen Maßregeln ergriffen, um jede Verbindung der Arbeiter zu hemmen.

Stettin, 26. Mai, Nachm. 1,0. (Getreidem.) Weizen steigend, loco 174—179, Mai 182,00, Juni-Juli 182,50. Roggen ruhig, loco 120—123, Mai 121,00, Juni-Juli 121,00. Rüböl unverändert, pr. Mai 46,00, September-Oktober 46,00. Spiritus fest, loco 41,90, Mai 42,00, Juni-Juli 42,50, Aug.-Sept. 43,00. Petrol. 10,50.

Gardinen
weiss und crême in grösster Auswahl,
G. D. BLASS,
Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft. Marienstr. 5 und Porticus, part. und I. Etg.

Die
Hutfabrik von Oswald Köberling
8 Freibergerstrasse 8
empfiehlt ihr grosses Lager moderner Filz-, Cylinder-, Stoff- und Strohhüte, sowie Mützen-, Sonnen- und Regenschirme, und versichert eine billige, gewissenhafte Bedienung.

China-Wein,
nervenbelebend und wohlschmeckend, für Reconvalescenten und Kinder, Flasche 3 Mark.
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Tapisserie-Manufactur **C. HESSE,** Kgl. Hoflief., Altmarkt.
Neuheit: **Filigran-Arbeiten,** sowie dazu erforderliche **Materialien** und **Modelle.**

Nr. 147. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 1. Quartal-Zuwachs **1,400** . | Witterungsaussichten für den 27. Mai: Nordostwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wärmer. Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | **Dresden**, 1887. **Freitag, 27. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Giebt es noch fränkischen Stolz, altfranzösische Ritterlichkeit? Leben diese vielgerühmten Tugenden unserer gallischen Nachbarn noch, so leben sie nur in einzelnen Wenigen; sie haben aufgehört, Nationaleigenschaften des ganzen Volkes zu sein. Nur so sind die Vorgänge bei dem Ministerwirrsal in Paris verständlich. Schon als gleichzeitig mit dem Rücktritt der letzten Regierung die sogenannten Leflô'schen Enthüllungen veröffentlicht wurden, machte man die Wahrnehmung, wie unempfindlich das französische Nationalbewußtsein gegen die trübselige Rolle blieb, die Frankreich 1875 am russischen Hofe gespielt hatte. Es war in der Welt noch nicht erlebt worden, daß ein großes Reich sich so vor einem anderen demüthigte, daß es so um seine Gunst buhlte, daß sein Botschafter sich so vor einem fremden Kaiser krümmte, wie dies General Leflô 1875 am Petersburger Hofe gethan hatte. Als Dies jetzt „enthüllt" wurde, vernahm man in der französischen Presse alles Andere, als die Stimme des Unmuths darüber, daß Frankreich nicht verschmähte, russische Juchtenstiefeln demüthig zu küssen. Und doch war jene Selbstprostituirung Frankreichs damals ganz erfolglos gewesen. Es hat davon gar keinen Nutzen gehabt. Man weiß jetzt, daß der russische Kanzler, Fürst Gortschakoff, damals den Franzosen eine gehörige Nase gedreht hat. Er stellte sich blos so, als glaubte er ihnen, daß Fürst Bismarck und die Militärpartei in Berlin einen Ueberfall Frankreichs plane, er versicherte mit Gönnermiene dem französischen Botschafter Leflô, daß Rußland, dessen Knie Frankreich flehend und hilfesuchend umfaßte, es nicht verlassen würde, er nahm schließlich mit Dank die angebotenen Gegendienste Frankreichs entgegen. Beim Türkenkriege 1878 kam heraus, warum Rußland diese Komödie gespielt hatte. Es hatte sich, indem es sich als Protektor des angeblich von Deutschland bedrohten Frankreichs spreizte, Frankreichs Zustimmung zu dem Angriff auf das Türkenreich verschafft und durch die kurzsichtige Politik der Republik freie Hand im Oriente bekommen. Ueberhaupt ist ja das Vordringen Rußlands im Oriente nur dadurch möglich geworden, daß es sich vorher des Wohlwollens Frankreichs versichert hat; dieses ist aber für Rußland spottwohlfeil zu haben. Demnächst wird die Welt etwas Aehnliches erleben. Auch jetzt buhlt Frankreich um die Gunst Rußlands so, daß letzteres sich zu einem neuen Vorstoß nach Osten ermuthigt fühlt. Die Reise der Königin Natalie von Serbien, einer geborenen Russin, nach der Krim, die angekündigten Besuche des griechischen Königspaares und des Fürsten von Montenegro ebenfalls in der Krim sind deutliche Anzeichen, daß das Zarenreich diejenigen Kleinstaaten auf der Balkanhalbinsel, auf die es sich unbedingt verlassen kann, zu sich entbietet, um mit ihnen Verabredungen für ein neuerliches Vorwärtsdringen zu treffen. Um auf den Ausgangspunkt zurückzukehren, so zeigte der Gleichmuth, mit welchem Frankreich die aktenmäßige Darstellung der ebenso sklavischen als lächerlichen Rolle, die es 1875 in und vor Rußland gespielt hatte, hinnahm, daß ihm das Gefühl für nationale Würde abhanden gekommen ist, sobald es sich um Revanche handelt.

Noch ersichtlicher wird Dies jetzt, als es zwei Tage lang schien, als ob Floquet das neue Ministerium bilden sollte. Eine namenlose Angst bemächtigte sich der Republik, alle Parteien fragen erschreckt: um Gottes Willen, was wird der Zar dazu sagen? Floquets Ministerpräsidentschaft ist ja die reine Beleidigung Rußlands! rufen sie entsetzt um die Wette aus. Die Republikaner beschwören mittelst Deputationen den Präsidenten Grevy, daß er doch nicht diesen groben Schnitzer begehen soll und der Monarchist Cassagnac kündigte an: Wenn Floquet ernannt werde, beantrage er sofort folgende Tagesordnung: „Die Kammer, erwägend, daß ein Ministerium Floquet die Beschimpfung einer großen Freundesmacht ist, geht zur Tagesordnung über." Könnte der Zar in Peterhof die angstverzerrten Gesichter der heldenmüthigen ritterlichen Franzosen sehen, dann würde sich sein melancholisches Antlitz einen Augenblick aufheitern! So hat ihm sein eigenes, an's Gehorchen gewöhnte Volk noch nie gehuldigt, wie jetzt die freien Bürger einer bunden Republik! Der Zar müßte nicht der Selbstherrscher eines eroberungslustigen Volkes sein, wenn er nicht aus diesem sich ihm zur Verfügungstellen Frankreichs für einen neuen Pürschgang in den türkischen Jagdgründen im Oriente die naheliegende Lehre zöge. Es ist gar nicht recht glaubhaft, daß der jetzige Zar Herrn Floquet noch ernstlich über die seinem verewigten Vater angethane Beleidigung zürnt. Hr. Floquet hat, als er Kammerpräsident und damit einer der wichtigsten offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs wurde, sich wegen seines unbesonnenen Jugendstreichs bei dem russischen Botschafter in Paris entschuldigt und damit seinen Ruf wieder hergestellt. Würde er jetzt Ministerpräsident, so würde er in seinen Salons bei den Empfangabenden gewiß die Mitglieder der russischen Botschaft begrüßen. Aber die stolzen Republikaner sind zarischer als der Zar; sie thun so, als könne der Selbstherrscher aller Reußen die Jugendeselei Floquets niemals verzeihen und sie schmeicheln damit dem Stolze des Kaisers in einem Maße, wie es die unterwürfigste deutsche Bedientenseele nicht fertig brächte. Floquet hat denn auch auf die Ministerbildung verzichtet. Freycinet hat sie übernommen.

Was aber Herrn Boulanger anlangt, so kommen die Franzosen jetzt allmählich dahinter, daß derselbe ihnen schließlich gefährlicher ist, als uns. So hat das „Journ. des Debats" dieser Tage in zwei offenbar aus sachkundiger Feder stammenden Artikeln das Schlußergebniß der bisherigen Thätigkeit des Generals gezogen und das Urtheil ist ganz vernichtend ausgefallen. Es ist darin nachgewiesen, daß der General durch seine Reklamesucht, Unruhe und Dekretirfieber alle Bande der Ordnung, der Arbeit und der Disziplin im Heere löse. Es heißt: „Wenn eine Maschine so solid aufgerichtet ist, wie es unsere Armee. Dank der andauernden Arbeit so vieler Capacitäten und guter Willen, die gar keinen Lärm machten, gewesen ist, so demolirt man sie nicht so schnell und so leicht, sofortig und so hitzig man sich auch diesem traurigen Geschäfte widme. Es bedarf nur eines ruhigen Geistes und einer kräftigen Hand, um die Spuren des Vorübergangs des Generals Boulanger im Kriegsministerium zu verwischen. Aber man darf es nicht verheimlichen: es ist die höchste Zeit, Vorsorge zu treffen und diesen Mann, der kleiner ist als sein Glück, außer Stand zu setzen, die Sicherheit Frankreichs noch länger zu gefährden." Behaltet Euren Boulanger, Ihr Franzosen, oder werft ihn unter's alte Eisen — wir Deutschen wissen, woran wir mit Euch sind und was wir zu thun haben!

Nachdem das preußische Kirchengesetz den 17jährigen Kampf zwischen Staats- und Kirchengewalt beendet hatte, wurde es gleichwohl im Lager der preußischen Ultramontanen nicht ruhig. Man weiß, daß das Centrum, nur dem ausgesprochenen Willen des Papstes sich unterordnend, schließlich für das Kirchengesetz gestimmt hatte. Weil das Centrum nicht Alles erlangt und nicht den Triumph erlebt hatte, daß der preußische Staat einen förmlichen demüthigen Kniefall vor dem Papste that, grollte es weiter. Die Hetzkapläne unterwarfen sich, aber mit Knirschen. Voll grimmen Hohnes fielen die Centrumsblätter über die vereinzelten katholischen Stimmen her, welche Zufriedenheit mit den großen Erfolgen des Katholicismus bekundeten. Das war nun nicht die richtige Stimmung, die der Papst von seiner Heerde in Preußen verlangt hatte; die preußischen Katholiken sollten vertrauensvoll der Regierung entgegenkommen, das hatte Leo XIII. gehofft. Daher hat er es für nöthig gehalten, etwas nachzuhelfen und hierzu diente die bemerkenswerthe Anrede, die er im letzten Consistorium gehalten hat. Ihre Bedeutung überschreitet beträchtlich das sonst übliche Consistorialmaß. Mit allem Nachdruck spricht der Papst seinen Willen (nicht den blosen Wunsch) aus, die preußischen Katholiken möchten sich an Dem, was erreicht sei, „aufrichten und stärken", denn es sei ja Hoffnung vorhanden, daß noch Besseres und mehr zu erreichen sei. Daß der Papst gleichzeitig die Bischöfe und aus den Parlamenten „jene Männer, welche sich als die standhaftesten Vertreter der besten Sache erwiesen haben und aus deren nachdrücklicher Beharrlichkeit und Eintracht die Kirche nicht geringe Vortheile gezogen hat", lobt, ist nur der Honig, um die sonst so bittere Speise schmackhaft zu machen. Die Speise wirkt trefflich. Die „Germania" erklärt bereits, sie wolle sich mit dem Papste an dem bisher Erreichten stärken und aufrichten für das zu hoffende Bessere.

Noch wichtiger wird das letzte Consistorium in Rom dadurch, daß der Papst zum ersten Male amtlich seinen Entschluß verkündigt, sich mit dem Königreich Italien auszusöhnen. Zu diesem Ende sind schon viele Fäden gesponnen worden; jetzt liefert der Papst selbst den Einschlag dazu. Im italienischen Volke, im Parlamente und nicht zum Wenigsten auch beim Königshause macht sich eine wachsende Bewegung zur Versöhnung mit dem Vatikan bemerklich. In Florenz fand eine aus ganz Italien beschickte Versammlung der Conservativen statt, die eine förmliche Organisirung der Bewegung beschloß. Dem König Humbert erwiesen vor drei Jahren unter der Billigung Leos XIII. bei der Cholera in Neapel und soeben bei dem Domfeste in Florenz die Erzbischöfe und sonstigen höchsten Kirchenfürsten ihre Ehrerbietung, was sie sich unter Pius IX. niemals gewagt hätten. Es handelt sich nur um das Wie? der Versöhnung. Keine Regierung ist in Italien denkbar, die etwa den Kirchenstaat wieder herstellen oder den Papst mit weltlicher Herrschaft wesentlich über das jetzt Gesetzliche hinaus bekleiden wollte. Der Unwille des gesammten italienischen Volkes würde sie rasch hinwegfegen. Aber die Einräumung eines gesund gelegenen päpstlichen Sommer-Palastes im Albanergebirge schlägt nicht in dieses Kapitel ein; auch kann das sogen. Garantiegesetz, welches dem Papste persönliche Sicherheit und vollkommene Freiheit in der Ausübung seines geistlichen Amtes gewährleistet, seinen Bedürfnissen besser angepaßt werden ꝛc. Außer ihrer nationalen Einheit würden die Italiener wohl große Opfer bringen, wenn sie damit erreichten, daß der Papst ihr Königreich anerkennte. Schon hört man, daß Leo XIII. trotz des scharfen Widerstandes der Jesuiten und anderer Ultras beschlossen hat, gelegentlich seines Jubiläums in die Peterskirche herabzusteigen und zum ersten Male coram publico daselbst die Messe zu lesen. Um jeden Zwischenfall zu vermeiden, hätte er bereits indirekt Erkundigung einziehen lassen, ob die italienische Regierung in genanntem Falle für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Papstes und der Ceremonie bürgen wolle? Die italienische Regierung bejahte diese Anfrage in vollstem Umfang, und so wird denn das gläubige Rom nach 16jähriger Pause zum ersten Male wieder Gelegenheit haben, den päpstlichen Segen auf unmittelbarstem Wege zu empfangen. Leo XIII. hat in manchen Stücken mit der Politik Pius IX. gebrochen. Macht er auch mit dem jungen Italien seinen Frieden, so wird ihn die Weltgeschichte unter die größten Päpste zählen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. Mai.

Berlin. Der Kaiser nahm trotz des rauhen Wetters die Frühjahrsparade über die Berliner und Spandauer Garnison ab. Er fuhr im offenen Wagen nach dem Paradefeld und wurde von dem zu Tausenden in den Straßen angesammelten Publikum durch stürmische Hurrahrufe acclamirt. — Der „Reichsanzeiger" meldet: 'Der Kronprinz erkrankte im Januar an einer Halsentzündung, welche sich in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und intensiver Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei dem Kronprinz erfolgreich angewendeten Mittel nicht beseitigen ließ. Auch die mehrwöchentliche Kur in Ems, welche übrigens auf das Allgemeinbefinden des Kronprinzen von bester Wirkung war, vermochte das örtliche Leiden nicht zu heben, sodaß die im Laufe der Erkrankung neben dem Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden erklärten, daß der englische Spezialist Morell Mackenzie mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe ist vor einigen Tagen eingetroffen und fand nach wiederholter Untersuchung den Zustand des Kronprinzen nicht für so besorgnißerregend, daß er nicht hoffte, durch zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.

Leipzig. Beim Reichsgericht beginnt am 13. Juni die Verhandlung der Landesverrathssache gegen 8 Elsässer.

Paris. Die Anzahl der bisher aus den Trümmern der Opera Comique herausgeschafften Leichen beträgt 40, doch fürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch größer ist. An Einzelheiten wird berichtet: Chor und Statisten befanden sich auf der Bühne, als plötzlich Funken von den oberen Soffiten herabfielen, dann ein brennendes Stück von der Dekoration. Im Zuschauerraum drohte eine Panik auszubrechen. Die Künstler riefen dem Publikum zu, kaltes Blut zu bewahren. Der Ministerpräsident, der im Theater war, behielt ruhig Platz. Einen Augenblick war das Publikum beruhigt, als aber größere Massen herabfielen, entstand eine wilde Panik. Die Ausgänge waren ungenügend, der eiserne Vorhang versagte. Viele Frauen wurden fast zertreten. Auf den Galerien war das Unheil furchtbar. Viele Personen stürzten von der Dachhöhe auf das Straßenpflaster, andere erstickten. Die meisten Leichen tragen keinerlei Spuren von Brandwunden. 1/2 11 Uhr waren bereits 12 Leichen herausgeschafft. Das Dach stürzte gegen 11 Uhr ein. Während der ganzen Nacht wüthete das Feuer fort. Vor 14 Tagen noch interpellirte der Abg. Steenackers über die Feuergefährlichkeit des Theaters und forderte die Enteignung der Nachbarhäuser. Der Cultusminister Berthelot erwiederte, das Niederbrennen der Komischen Oper sei leider eine furchtbare Wahrscheinlichkeit und nur eine Frage der Zeit. Die Regierung habe aber nicht die Millionen für die kostspieligen Enteignungen, welche die Freilegung des Gebäudes erfordern würden. Die dem Staate gehörige Opera Comique war bei fünf Pariser Gesellschaften für zusammen 1 Million versichert.

Paris. Heute Vormittag fand bei Grevy eine Conferenz statt, an welcher Freycinet, Dewes, Ferry, Rouvier und Raynald theilnahmen. Dieselbe dauerte bis Mittag. Wegen des Portefeuilles des Krieges unterhandelte Freycinet mit Saussier. Boulanger soll, wenn er das Kriegsamt verlassen muß, eine längere Urlaubsreise nach Rußland beabsichtigen. Die opportunistische Presse erklärt sich bereit, Freycinet zu unterstützen, die Radikalen drohen für den Fall, daß sie übergangen werden sollten. Rochefort greift Grevy heftig an und erklärt dessen Abdankung für eine nationale Nothwendigkeit.

London. Die „Times" berichtet, daß in Konstantinopel eine Palastrevolution entdeckt und vereitelt wurde, welche bezweckte, den Sultan zu Gunsten seines Neffen, des Sohnes des entthronten Sultans Murat, zu entsetzen.

Berliner Börse. In Folge der Meldungen über das neue Pariser Kabinet fanden umfangreiche Deckungskäufe statt, denen sich Meinungskäufe namentlich für Banken und fremde Renten anschlossen. Besonders bestand für Russen, Egypter und Türken reges Interesse. Im weiteren Verlaufe blieb nach vorübergehender Abschwächung im Anschluß an höhere auswärtige Notirungen die Haltung sehr fest, besonders trat für einige österreichische Bahnen, die anfangs ruhig und unverändert waren, große Kauflust ein. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburger bevorzugt auf die Erwartungen neuer Emissionen von Aktien. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen fest, Banken und Bergwerke still, Industrien recht fest, von österreichischen Prioritäten Lombarden angeboten. Privatdiskont 2 3/4 Prozent.

Wien, 26. Mai. Credit 281,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Credit —. Ung. Gold 102,25. Fest.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Credit 225,40. Staatsbahn 179,75. Lombarden 59,60. Galizier —,—. Egypter 75,65. 4proc. Ungar. Goldrente 81,55. Disconto 126,40. Wer Russen —. Laura —,—. Fest.

Paris, 26. Mai. (Schluß.) Rente 81,17. Anleihe 108,40. Italiener 98,70. Staatsbahn 453,75. Lombarden 171,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 66,56. Egypter 376. Ottomanen 512. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

Amsterdam, 26. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 226. Roggen per Mai 123, per Oktober 122.

London, 26. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 103 1/16. 1873er Russen 98 1/4. Italiener 97 1/4. Lombarden 6 7/8. Konv. Türken 14 1/16. 4proc. fundirte Amerikaner 132. 4proc. Ungar. Goldrente 81 1/4. Oesterr. Goldrente 80. Preuß. Consols 105 1/8. Egypter 74 11/16. Neue Egypter 97 1/2. Garant. Egypter 100 1/2. Ottomanbank 10 1/16. Suez-Aktien 89 1/4. Spanier 66 1/4. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König verlieh das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens dem Geh. Kanzleirath Laden im preußischen Kriegsministerium und das Ritterkreuz 2 Kl. desselben Ordens dem in demselben Ministerium befindlichen General-Militär-Kassen-Buchhalter Krüger.

— Staatseisenbahn-Betriebsdirektor Aug. Harkenstein in Zwickau und der Stationsvorstand 1. Classe, Bahnhofsinspektor Oskar Papsdorf in Hof, erhielten das Ritterkreuz 1. Classe des kgl. Bayrischen Verdienstordens vom heiligen Michael.

— Gestern Abend 9 Uhr reisten Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg nach Marienbad. Bekanntlich waren die hohen Reisenden Anfang d. M. im Hotel Bellevue abgestiegen. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, der in der Anstalt des Herrn Direktor Oldewig Beseitigung seiner neuralgischen Leiden suchte, verließ Dresden in bester Genesung.

— Vorgestern Abend 9 Uhr reiste Ihre Kgl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, von Berlin kommend, nach Wien hier durch. Dem Vernehmen nach ist Se. Hoheit der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, welcher auf einer Besitzung in Krain sich aufhält, erkrankt und gilt diesem der Besuch. Ihre Hoheiten, die hier aufhältlichen beiden Prinzen Friedrich Wilhelm und Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin begrüßten die Mutter auf dem Leipziger Bahnhof und begleiteten sie bis nach dem böhmischen Bahnhof.

— Auf einer militärwissenschaftlichen Reise in Sachsen begriffen, traf der sächsische Generalstab mit seinem Chef, Oberst Edler v. d. Planitz, und mit einer Anzahl höherer Cavalerie und Infanterie-Offiziere in Kamenz ein und hat dort im Hotel „zum Rothen Hirsch" Quartier genommen.

— Se. Excellenz Staatsminister Frhr. v. Könneritz hat sich gestern Vormittag mit Geh. Rath v. Thümmel und den Geh. Finanzräthen Köpke und Fresleben, sowie dem Finanzrath v. Kirchbach nach Freiberg zum Besuch der Muldeahütten begeben.

— Dem Leipziger Jubiläums-Rennen — am 30. und 31. dieses — werden auch Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz Friedrich August und Prinzessin Mathilde beiwohnen.

— Vorgestern weilte der Generaldirektor der kgl. sächs. Staatsbahnen Geh. Finanzrath Hofmann in Leipzig, um die dortigen Bahnhöfe zu inspiziren.

— In den höheren Offiziersstellen des Kgl. Sächs. Armeekorps sind eine Anzahl Veränderungen erfolgt. So wurden verabschiedet der Oberstlieut. im 6. Infanterie-Reg. 105 v. Beulwitz, und Major im 7. Inf.-Reg. Prinz Georg Nr. 106 Frhr. v. Ore. Der Letztere wurde gleichzeitig an Stelle des als Kommandeur vom Bezirkskommando Chemnitz versetzten Oberstlt. z. D. v. Guthier zum Kommandeur des Landwehr-Reg. 2 Dresden ernannt. Ferner wurde der Major und Kommandeur des 1. Bat. 2. Gren.-Reg. 101 v. Carlowitz unter Stellung à la suite des Kgl. Kriegsministeriums nunmehr definitiv zum Kommandanten des Kgl. Kadettenhauses ernannt.

Panzer-Geldschränke empfehlen von 120 Mark an **Schladitz & Bernhard** Dresden, 7 Johannes-Allee 7 (Café König).